

dann ebenfalls von den alten Alpenseglern wieder auffüttern, wozu er sich ans Einschlipfloch auf dem Mauerkopfe begab.

Am 14. Juli konnte man beobachten, wie sich ein Häufchen Unglück im Nest befand, 3 *Cypselus melba* juv. und alt *Cypselus apus* und diese zugedeckt von einem alten Alpensegler, ein Vogelball in dem kleinen Neste. Bei den schlechten Futterverhältnissen war es für die alten *Cypselus melba* kein leichtes, nebst für sich noch für fünf weitere hungrige Geschöpfe zu sorgen und so gab es dann bei den spärlichen Aesungen jeweils ein gehöriges Durcheinander. Die juv. *Cypselus melba* entwickelten sich dann weiter ganz ordentlich bis zum Momente, wo ein Vorwärtiger sein Vordrängen mit einem Todessturz in die Tiefe büssen musste. Werden und Vergehen. Soweit aus meinem Tagebuche und ist der Verlauf bezeugt von einem steten Mitarbeiter bei der Beringung und zwei eingeladenen Vogelfreunden. G. Hafner.

Badende Bluthänflinge. Am 5. November 1922 traf ich mitten im Belpmoos bei einer Griengrube auf eine Gesellschaft von etwa 20 Bluthänflingen. Der Hauptteil des Schwarmes war eifrig damit beschäftigt, von dünnen Unkrautstengeln die Samen wegzupicken. Einige andere Hänflinge benützten die Gelegenheit, um in einer Wasserlache ein regelrechtes Bad zu nehmen. Es schien ihnen dies sichtlich grosses Vergnügen zu bereiten, denn sie schwaderten, mit den Flügeln schlagend und sich bespritzend, die längste Zeit im Wasser herum. Zwei Hänflinge, welche eben tropfnass dem Bade entstiegen waren, sasssen mit aufgeplustertem Gefieder auf einem Steinhaufen und liessen sich von den spärlichen Strahlen der Novembersonne bescheinen.

Da ich mich in guter Deckung unbemerkt hatte heranpirschen können, so war es mir vergönnt, das Idyll aus nächster Nähe und in aller Musse zu betrachten. — Durch eine unvorsichtige Bewegung meinerseits aufgeschreckt, stob dann der ganze Schwarm plötzlich davon, um sich schliesslich auf einem frischgepflügten Acker wieder niederzulassen. Fr. Wittwer.

Vignoble neuchâtelois. Il a été constaté, par les viticulteurs du district de Boudry, que les vignes à proximité de forêts, de futaies, de haies ou de buissons isolés, où les oiseaux sont donc plus abondants que dans d'autres endroits, n'ont pas de pourriture, même dans les vignes plantées en terrain plat.

Là où l'oiseau se montre rarement la pourriture a fait de sensibles ravages. Les vigneronns de la Gironde (France) avaient déjà fait la même constatation (Septembre 1922). A. M.-D.

Morges. Dès le 16 octobre, les hôtes d'hiver (canards marêches, milouins, foulques et grèbes) ont fait leur apparition dans la baie située derrière l'église de Morges. Ces oiseaux se comptent par centaines.



ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.



Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Rauhfußbussard, *Archibuteo lagopus* L. Am 12. Dezember 1922 wurde bei Altorf (Kt. Schaffhausen) ein Rauhfußbussard erbeutet.

Carl Stemmler-Vetter.

Schlangennadler, *Circaëtus gallicus* Gm. Am 31. August 1922 wurde bei Saxon (Wallis) — leider — ein Schlangennadler erlegt. Er hatte 175 cm Flügelweite. Diese ungefährliche Raubvogelart, die wohl kaum ein warmblütiges Tier geniesst, ist noch seltener Brutvogel im Wallis. Wie lange noch? A. Hess.

Steindrossel, *Motacilla saxatilis*. Am 17. September 1922 wurde ein ♀ juv in einem Obstgarten zwischen Sitten und St. Léonard verletzt aufgefunden. Mit Recht wurde von anderer Seite betont, dass man dem Schutz der Steindrossel Aufmerksamkeit schenken müsse, wenn der Vogel im Wallis nicht ganz verschwinden soll. Ich habe im Sommer 1922 die Steindrossel an der Halde zwischen Gampel und Brig ebenfalls festgestellt. A. Hess.

Blauracke, *Coracias garrula*. Am 8. September 1922 wurde zwischen Fully und Martigny (Wallis) eine Blauracke ♀ von einem Apfelbaum heruntergeschossen. Der Vogel hat sich schon einige Zeit in der Gegend von Fully herumgetrieben. Der Magen war mit Heuschrecken angefüllt. Die Blauracke ist gesetzlich geschützt. Hoffentlich kriegt der Schütze die verdiente „Abschussprämie“! Diese Vogelart könnte sich sehr wohl wieder bei uns einbürgern, aber wenn man so mit ihr umgeht, bei ihrem Erscheinen, wird es damit noch Weile haben. A. Hess.

Schwarzkopf, *Sylvia atricapilla*. Am Freitag und Samstag den 22. und 23. Dezember 1922 sangen in Locarno Schwarzköpfe. Die Witterung war miserabel: Schnee, Regen und Nebel. Mich trieb es wieder nordwärts. Diese Vögel sangen aber fröhlich, einer sogar tadellos. Rud. Ingold.

Starker Bergfinkendurchzug.

Am Sonntag, den 24. Dezember 1922 wurde mir berichtet, dass der benachbarte Buchenwald vollständig „lebendig“ sei und ich möge doch mal hingehen um zu sehen was los sei. . . . Es war um 10 Uhr und die Waldanwohner etc. Leute, die sonst für derartige Sachen kein Interesse haben, blieben stehen und fragten sich was dieses Schauspiel zu bedeuten habe. Fast Wolke um Wolke kam herangeflogen und das Rauschen und Lärmen war schon weithin hörbar. Es kam daher wie ein herabbrechender Sturm. Der ganze Wald war ein grosses Vogellager und die Bäume scheinen plötzlich wieder belaubt zu sein. Die Vögel waren sehr scheu, liessen sich aber zu Boden sobald man sich in angemessener Entfernung ruhig verhielt. Wir könnten nicht schätzungsweise sagen, wie viel Vögel es etwa waren, denn wirklich der Wald einfach voll Vögel und es brauste und rauschte Wolken daher. Bergfinken und Buchfinken vom Norden kommend, vermutlich des schlechten Wetters wegen hier Nahrung suchend (Buchnüsse) waren es, doch dauerte das Schauspiel nicht lange. Als ich mit einem benachrichtigten Freunde nochmals die Sache beobachten wollte, fanden wir nur mehr hochfliegende Trupps d. h. so gegen 11½ Uhr zog die Gesellschaft langsam ab in westlicher Richtung. R. Ingold, Herzogenbuchsee.

Auch in Bern und anderwärts wurden am 24. und 25. Dezember 1922 sehr starke Bergfinkenzüge beobachtet. Am 27. z. T. schon wieder auf dem Rückzug. A. Hess.

Am 2. Januar 1923 waren Bergfinken in kleinern und grössern Trupps im westlichen Teil des Bremgartenwaldes an verschiedenen Stellen anzutreffen. Ein Flug von mehreren hundert Stück hielt am Waldrand gegenüber von Weyermannshaus hauptsächlich die obere Aeste und Zweige der hohen Buchen besetzt. Doch auch im Unterholz trieben sich eine Anzahl Bergfinken, untermischt mit Buchfinken, umher. Einzelne setzten sich, aufgescheucht, auf die Drahtumfriedigung der Schonung und konnten so gut aus der Nähe betrachtet werden. Fr. Wittwer, Bern.

Alpenlerche, *Eromophila alpestris*. Von dieser in Nord-Scandinavien (nicht aber in den Alpen) heimischen Lerche ist mir am 19. November 1922 ein prächtiges Exemplar im Fleisch zugekommen. Wie sich die Teilnehmer der Hauptversammlung vom 10. Dezember in Bern, denen der Vogel vorgewiesen wurde, überzeugen konnten, ist das Gefieder in einem tadellosen Zustande, so dass diese Ohrenlerche nicht etwa irgendwo der Gefangenschaft entkommen ist. Folgende Beobachtungen und Erbeutungen der Alpenlerche sind bisher aus der Schweiz bekannt geworden: Im Jahre 1848 in Lugano und Locarno. Im Jahre 1889 in Basel und La Chaux-de-fonds. Im gleichen Jahr ferner noch im Rheintal und bei Thayngen. W. Rosselet, Renan.

Brauner Sichler, *Plegadis falcinellus*. Am 8. September 1922 wurde ein Exemplar dieses Sichelers bei Mazonbroz bei Fully (Wallis) erbeutet. In den letzten Jahren wurde der in Südeuropa und Afrika beheimatete braune Sichler nicht mehr oft in der Schweiz festgestellt. A. Hess.

Ringelgans, *Branta torquata*, FRISCH. Am 12. Dezember 1922 wurde ein ad. Exemplar bei Ermenatingen am Untersee erlegt. C. Stemmler-Vetter.

Das Vogelleben am Rhein.

Am Rhein treffen wir jetzt ein reges Vogelleben an; auf dem blossgelegten Rheinufer sieht man es von Haubenlerchen, Gebirgsbachstelzen und Finken wimmeln, da ihnen die angeschwemmten Abfälle reichliche Nahrung bieten. Kein Wunder, dass jetzt wenige weisse Bachstelzen, Rotkehlchen und Feldlerchen überwintern. Ja, man sieht sogar gelegentlich einmal den Star, (29. Dez. 1922 oberhalb Rheinfeldens) der doch nicht häufig überwintert. Der

Star soll zwar nach einigen Büchern häufiger als die Feldlerche überwintern; ich konnte aber bisher nur das Gegenteil beobachten. Auch auf dem Stausee von Augst findet man eine bunte Vogelgesellschaft, besonders hat man Gelegenheit nordische Gäste zu beobachten. Stock-, Scheil- und Reiberente sind ziemlich häufig, am 29. Dez. 1922 beobachtete ich eine Eisente ♀, die sehr zutraulich war; (vergl. Jahrgang XVIII S. 62) sie war mit einigen Reiherenten nahe am Ufer, diese flogen bei meiner Annäherung sofort ab, während jene sich ruhig von der Strömung treiben liess. Ferner lassen sich auf dem Stausee immer viele Blesshühner und Zwergtaucher blicken. Leider hält sich die Hauptmenge der Vögel meist auf der badischen Seite auf, obgleich sie dort während der Kriegszeit oft geschossen worden sein sollen. O. Huber, Basel.

Aus dem Simmenthal.

Alpendohle. Wurde vom 5. Febr. 1922 an in der Nähe der Dörfer des Untersimmenthals auf der „Sonnseite“ einzeln und in kleineren und grösseren Flügen beobachtet. Im Obersimmenthal waren zu dieser Zeit keine zu sehen. Am 26. Febr. weideten unter diesen auch vier Stare. Am 2. April waren über 100 Stück vereinigt am „Pfarrhubel“ bei Erlenbach, Stare hielten sich oft in ihrer Gesellschaft; am 16. April notierte ich noch zirka 10 Stück. Am Stockhorn sah ich am 4. Juni zirka 20 Stück. Eine sechsköpfige Familie hielt sich Ende Juli einige Tage auf der „Schattseite“ in zirka 900 m und soll viel Kirschen verzehrt haben. Am 30. Juli fand ich im „grossen Korb“ am Turnen (2089 m) in einer zirka 100 m senkrecht abfallenden Felspalte vier Junge, die obwohl voll flugfähig, meinen Steinwürfen nur bis an den Rand der Spalte auswichen. Ein am 25. März gefundenes Exemplar trug am Hals eine Zecke. Maasse: Gesamtlänge 360, Flügel 245, Schnabel vom Mundwinkel aus 36, Lauf 80, Schwanz 145 mm. Im Schlund ein Regenwurm, im Magen: zwei Arten Schnecken, die eine ganz flach, die andre langgezogen, ausserdem eine Maulwurfgrille, ein Laufkäfer. — Star. Erstbeobachtung 26. Febr. zirka 30 Stück bei Oberwil. — Gimpel. 20. Nov. 1921 ♂ Gesamtlänge 160, Flügel 85 mm. Kropf und Magen: Knospen und Samen von Ligustus. — Fichtenkreuzschnabel. Im Frühjahr 1922 hatte ich Gelegenheit einen solchen zu kaufen; ich liess ihn öfters fliegen. Als ich einmal auf die Suche nach ihm gehen musste, fand ich ihn auf einem Hausdach bei einem mit Reparaturen beschäftigten Italiener, der mich dann fragte: Chline Papagei? Der Fichtenkreuzschnabel bewohnt die Bergwälder der „Schattseite“. Eine Schar dieser Vögel sah ich am 29. Jan. 1922 im Kinnewald (ca. 1600 m), vereinzelt oder in kleineren Gruppen trifft man ihn auch auf untern Weiden. — Bergfink. Von Mitte Januar bis Anfangs Februar bei den Bahnstationen Erlenbach und Därstetten zwei Exemplare. — Bachstelze. Erstbeobachtung 26. Febr. Hauptzug 8.—13. März. — Nusshäher. Ein am 27. Nov. 1921 gefundenes Stück wies folgende Maasse auf: Gesamtlänge 335, Flügel 187, Lauf 38, Schnabel und Mundweite 48 mm. Kropf und Magen enthielten Haselnüsse. Am 11. Dez. 1921 erhielt ich von zirka 1100 m ein ♀ erlegt. Seine Masse: Flügel 188, Lauf 39, Schnabel 50 mm. Kropf: Haselnuss und Eichel. Magen: Haselnüsse. — Baumpieper. Am 14. April 1922 auf der „Sonnseite“, häufig, am 16. April fand ich ihn bis zirka 1050 m hoch. 4. Juni. Vorderstocken zirka 1700 m. — Wasserpieper. Im März hie und da einen einzelnen gesehen oder gehört, muss aber doch Ende März eingezogen sein, denn als Anfangs April Schneefälle eintraten, kam er zahlreich ins Tal, so am 16. 17. 23. April und war noch Ende April in Erlenbach anzutreffen. — Blaumaise. Nistend angetroffen am 23. April. — Rotrückiger Würger. Nachdem schon letztes Jahr eine kleine Abnahme zu bemerken war, erschien er dieses Jahr in auffallend wenig Stücken. Erstbeobachtung 14. Mai ein ♂. — Raubwürger. Als Wintergast am 5. Febr. — Misteldrossel. Am 26. Febr. bei Oberwil einige Gruppen. — Singdrossel. Mit Sicherheit erst am 19. März auf „Sonnseite“. Die Schattseite wurde im März zuzugens garnicht besiedelt, am 16. April fand ich dort wenige Drosseln. Am 4. Juni auf Vorderstocken (1700 m) ein Nest (aus Reisig, Tannbast, Gras) zwei Eier enthaltend, am 25. Juni wurden dort die Jungen beringt. — Wacholderdrossel wurde auch Ende Januar noch bei Erlenbach einzeln und im Diemtigtal bis zu acht Stücken gesehen. — Ringamsel. Am 2. April morgens flogen viele bei Schneetreiben talauswärts, abends waren aber schon wieder solche an schneefreien Plätzen bei den Häusern. Am 23. April kam sie wieder zahlreich ins Tal, am Abend war sie dem weichenden Schnee bis zirka 1400 m hinauf gefolgt. Mageninhalt: 1. Halbdürre Grashalme; 2. wie eins,

dazu eine Raupe und Waldameisen. Am 21. Mai auf Pfaffen ein Nest in zirka 3 m Höhe, 80 cm vom Stamm, drei Eier blaugrün glänzend mit sepiabraunen Flecken, bei zweien gleichmässig zerstreut, beim dritten das auch intensiver gefärbt, hauptsächlich am stumpfen Ende, alle auffallend lang. — Gartenrotschwanz. Am 14. April auf „Sonseite“ mehrere singend, am 16. April „Schatseite“ unbesiedelt. — Hausrotschwanz. Am 16. März ein Paar ♂ singend, aber erst 13. April zahlreicher. Auf Oberstocken (zirka 1750 m) fand ich ein Nest mit auffallend viel Federn von Wildhühnern, Nusshäher, Alpenbraunelle, Ringamsel. — Alpenbraunelle. Im Winter im Tal und auf Alpweiden bis zirka 1500 m beobachtet. Am 13. August in zirka 2000 m noch Nestjunge fütternd. — Grauer Fliegenfänger. Wimmis am 7. Mai ein Exemplar, in Erlenbach am 17. Mai. — Trauerfliegenfänger. Am 18. April ein junges ♂, blieb einige Tage in der Gegend, am 30. April offenbar das gleiche Stück an der Simme. Weitere Beobachtungen 12. Mai ein ♂, 18. Juni zwei Exemplare. Ein Paar soll in einem Nistkasten gebrütet haben. — Rauchschwalbe. Erstbeobachtung 12. April ein Exemplar. 14. sechs Exemplare, 23. keine. — Kuckuck. Erster Ruf 18. April. Lässt seine Eier hauptsächlich von Hausrotschwänzen ausbrüten. — Mäusebussard. Erstbeobachtungen 26. Febr. ein Exemplar, 5. März drei Exemplare, 14. April sechs Exemplare zusammen. — Sperber überwinterten mehrere 1921/22. — Schwarzbrauner Milan wurde auch dies Jahr (1922) wieder an den Stockenseen beobachtet. Gustav Gloor.

Vom bernischen Seeland.

Am 17. Dezember 1922 (Sonntag) sang inmitten einer wunderschönen Biechtlandschaft eine Amsel leise in einer „Thuja“. Nachmittags jagte ein Wanderfalke beim Bahnhof nach Haustauben und verfolgte sie bis ins Städtchen hinein. — 25. Dezember nachm. am Hagneckkanal: 40—45 Graugänse kreisen (wegen einem Knaben aufgefliegen) laut schnatternd über dem Feld und fliegen schliesslich gegen Kappelen hin, noch lange hörbar. Auch sah ich einen Schwarm Grünfinken, Berghänflinge, Feldsperlinge und Goldammer. Ein mir nicht genau bekannter Falke war im Revier, ein kleiner Gefälke oder ein Würgelke. Im ganzen zählte ich 20 Arten, ging aber nicht bis zu der Walperswilbrücke. Nun habe ich in diesem Jahr 140 Arten notiert, darunter zwei alpine (Alpendohlen und Tannenhäher). Das schlechte Wetter im Herbst hat mich um einige wenige Arten verkürzt. Der obige Falke ist zwar nicht inbegriffen bei den 140.

H. Mühlemann, Aarberg.

Herbstzug 1922 im Emmenthal.

Rabenkrähe. Vom 18. Okt. bis Anfangs Nov. zahlreich auf dem Zuge beobachtet. — Saatkrahe. Vom 20. Okt. an auf dem Durchzuge gesehen, am 23. nachmittags zog ein Flug von über 1000 Stück von Norden nach Südwesten. Bis zum 11. Nov. noch häufig kleinere Flüge bis zu 400 Stück gesehen von hier meist talabwärts ziehend. — Alpendohle. Am 23. Okt. zog ein Flug von etwa 150 Stück von Norden nach Südwesten, am 24. abends bei einbrechender Dämmerung kam ein Flug von 4—500 Stück von Norden her und schwenkte dann talabwärts ab. — Dohle. Am 7. Okt. zog ein Flug von 150 Stück von Norden nach Süden. Bis Ende Okt. öfters kleinere Flüge auf dem Durchzuge beobachtet. — Star. Am 21. Sept. sind sie aus den Ferien zurückgekehrt. Ende Sept. und im Okt. öfters kleinere Trüppchen auf dem Zuge von Norden nach Süden und Südwesten gesehen. Am 11. Nov. hier noch ein Trüppchen gesehen. — Distelfink. Ende Sept. und im Okt. haben sie sich in kleinern Gesellschaften herumgetrieben. Am 16. Nov. hier noch ein Trüppchen von 15 Stück gesehen. — Bergfink. Am 14. Okt. die ersten beobachtet, bis Ende Nov. haben sich hier aufgehalten. — Hausrotschwanz. Im Okt. sehr zahlreich, auf dem Zuge gesehen, am 4. Nov. noch ein Pärchen gesehen, die letzten. — Rauch- und Mehlschwalben. Am 4. Sept. ist noch eine Brut junge Rauchschwalben ausgeflogen. Die Alten sind dann am 12. Sept. abgereist und haben die Jungen ihrem Schicksal überlassen. Infolge der nasskalten Witterung lag am 15. morgens ein Junges tot unter dem Nest, ein anderes fiel am selbigen Vormittag erschöpft aus dem Nest, es erholte sich in der warmen Stube und mit etwas Futter bald wieder, sie sind dann am 20. Sept. auch abgezogen. Bis Ende Sept. auf dem Durchzuge von Norden nach Süden beobachtet.

obachtet. — Hohltaube. Am 21. Okt. auf Ranflühberg noch vier Stück feldernd. — Ringeltaube. Am 9. Okt. viele von Norden nach Süden ziehend bis Ende Nov. noch häufig gesehen. — Mäusebussard. Im Dez. täglich gesehen mindestens zwei Stück haben sich hier aufgehalten. Am 23. traf ich einen auf einem Erdhügel sitzend, er liess mich bis auf drei Meter herankommen, hüpfte dann, wenn ich ihm näherte, ein paar Schritte davon und so einige Mal, bis er davon flog. — Bergfink. Im Dez. öfters ein Flug von 250–300 Stück Buch- und Bergfinken gesehen. — Ringeltaube. Im Dez. häufig einige gesehen, am 16. ein Flug von 35 Stück. — Grauwürger. Am 12. und 13. Dez. je ein Stück auf Ranflühberg gesehen. Es ist auffallend, dass der Grauwürger um diese Jahreszeit sich noch zeigte, ich habe ihn sonst noch nie gesehen auf Ranflühberg. Es handelt sich nicht um den Raubwürger. Ich habe ihn genau gesehen und in der Nähe, er war nicht scheu, und es stimmte alles überein mit der Abbildung des Grauwürgers. Chr. Hofstetter.



Thurgauisches Naturschutzgebiet bei Frauenfeld. Am 4. Februar 1922 ist in der Nähe der thurgauischen Residenz auf die vorläufige Dauer von zehn Jahren ein etwa 2 km² grosses, naturwissenschaftliches Reservat erstanden. In äusserst zuvorkommender Weise haben die beiden Grundeigentümer (Bürgergemeinde Frauenfeld und eidgenössisches Finanzdepartement Bern) für das Landdreieck zwischen Thurlauf (Ochsenfurt bis Murgdmündung), Murglauf (Mündung aufwärts bis Militärbrücke - Fliegerschuppen - Ochsenfurt) die Bewilligung gegeben. Das Verdienst, die Initiative ergriffen zu haben, gebührt dem Präsidenten des Ornithologischen Vereins, Herrn Architekt O. FREYENMUTH, während die Naturschutzkommission und die Naturforschende Gesellschaft die Sache warm unterstützten. Verboten ist auf diesem Gebiet jegliche Jagd, das Ausnehmen und Zerstören von Nestern, das Mitführen von Hunden und Schusswaffen, sowie das Sammeln von Pflanzen aller Art. Im Gegensatz zum absoluten Reservat wird das Kulturland mit seinen Obstbäumen bebaut und der Holzbestand abschnittsweise geschlagen, so dass Bestände in allen Altersstufen vorkommen. Ewig schade ist, dass die Kasernenverwaltung vom Getreidebau abgekommen ist, wo Wachtel, Rebhuhn und Edelfasan Nahrung und Schutz fanden und nun die Mähmaschine erbarungslos alles niederlegt. Das vergangene nasse Jahr war in dieser Hinsicht besonders schlimm; denn der andauernde Hochwasserstand zwang die Hühnervögel ins Kulturland zu nisten, wo dann verschiedene Fasanen- und Rebhuhnbruten umkamen. Das Ideale indessen liegt im Auenwald, in den stillen Giessen mit den dichten Schilfgürteln und im klaren Grundwasserstrom, dem forellenreichen Binnenkanal. Ausser einem geschlossenen Nadelwäldchen und kleinern zerstreuten Gruppen Föhren und Rottannen bilden die glatten Eschen, die Schwarzpappeln mit den zahlreichen Maserkröpfen, die knorrigen Eichen und die schönen Waldkirschbäume die Hochstämme, Weisslerlen, Traubenkirsche und verschiedene Weidenarten das Mittelholz und Schwarzdorn, Liguster, Hartriegel, Hollunder, Schneeball, Berberitze, und namentlich aber der dominierende Weissdorn das Buschholz. Die wuchernde Waldrebe im Verein mit Hopfen, Goldruten und Schachtelhalm vervollständigend die Wildnis, das Paradies der Grasmücken, Laubsänger, Pirol, Schwirl, Sumpfrohrsänger und vieler andern Arten mehr. Im raschelnden Röhricht tummeln sich Blaumeise, Rohrammer, Teichrohrsänger und Drosselrohrsänger, ja, wenn man Glück hat, kann man dort sogar die Grosse Rohrdommel treffen.

Auf den mit Seerosen, Wasserhahnenfuss und andern schönen Vertretern ans dem Reiche der Flora bewachsenen Giessen ziehen Stockenten, Grünfüssige Teichhühner und Blässhühner ihre Bahnen. In der seichten Seppenzone knarrt der Wachtelkönig und nisten die Stockenten. Dass in diesem Vogelhimmel auch Räuber sind, ist nicht verwunderlich. Der Freibeuter Fuchs würgt manche Ente und Fasan ab, während der Stücker Iltis und der blutgierige Hermelin mehr den Bruten zusetzt. Sperber, Krähen, Elstern, Eichelhäher, Raubwürger, Rohrweihe und Baumfäule sind ebenfalls vertreten. Doch muss erst die Erfahrung zeigen, ob ein dezimierendes Einschreiten des Menschen vonnöten ist. Aug. Schönholzer-Greulich.